

Als das Werdenberg unter Strom kam

Der diese Woche erschienene 22. Jahrgang des Werdenberger Jahrbuchs beleuchtet in seinem Schwerpunktteil ein Thema, das vor gut hundert Jahren den Alltag der Menschheit grundlegend zu verändern begann: Die Elektrifizierung.

Von Hansjakob Gabathuler

Region. – Was war das für eine Zeit, in der die Grundlagen für das Zeitalter der Elektrizität gelegt wurden? Welche Schwierigkeiten galt es zu bewältigen? Wer waren die Pioniere, welche Pläne und Visionen hatten sie in den ersten Jahren, und wie kam es zur Gründung der Werdenberger Elektrizitätswerke? Darauf versucht das neueste Werdenberger Jahrbuch Antworten zu geben, wobei der Bogen bis in die Gegenwart und in die Zukunft geschlagen wird.

Der Hang zum Althergebrachten

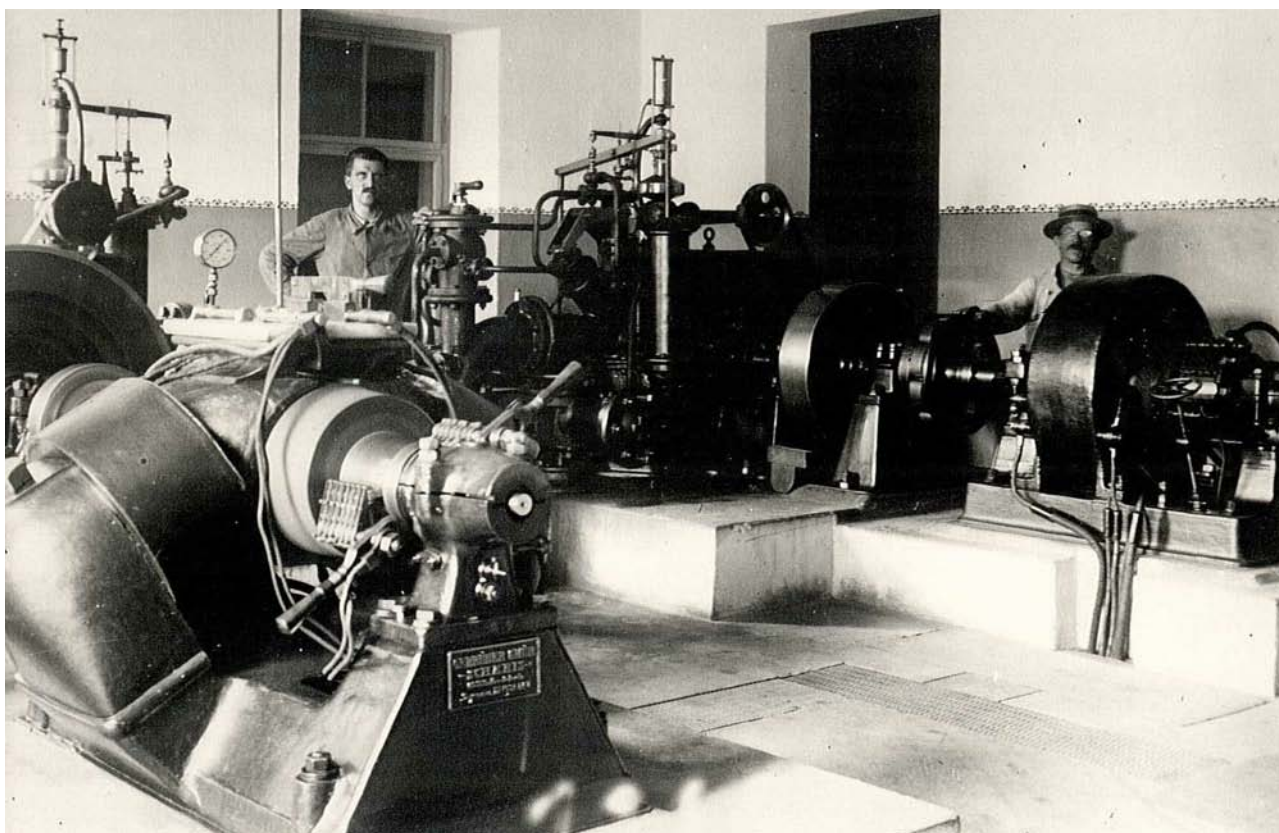
Die Pioniere waren Privatpersonen, die damals die Initiative zur Gründung von Genossenschaften ergriffen, um den Bau der bis heute bestehenden werdenbergischen Elektrizitätswerke an die Hand zu nehmen. Verwunderlich muten uns heute die Zweifel an der neuen Technik an, mit denen sich die Initianten damals konfrontiert sahen: Teufelslicht, Spuk in den Leitungen und Erblindungsgefahr! Durch den Kanton wurde der Aufbau der Elektrizitätswerke noch in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts diesem privaten Unternehmertum überlassen, und die Regierung war nicht bereit, «die Hand in dem Detailkram zu haben, der von diesem Geschäft untrennbar ist». Diese Einstellung änderte sich erst, als der freisinnige Ernst Schmidheiny den Staat in die Pflicht rief. Die Kraftwerke und die Verteilnetze wurden nun grösstenteils den Gemeinden und dem Kanton unterstellt – ein Umstand, der sich ein Jahrhundert lang bewährt hat! Der heutige Ruf nach Liberalisierung der Strommärkte mit der Forderung nach Privatisierung hat jetzt aber eine neue Ära eingeleitet, so dass die Zukunft unserer Elektrizitätswerke und ihres Service public offener denn je erscheint!

Die genaue Analyse von früheren Technologiesprüngen ist auch bezüglich der heutigen Suche nach alternativen Energiekonzepten lohnend. Noch ein Jahrhundert nach dem Beginn des Siegeszuges der Elektrifizierung sind Erforschung, Entwicklung und Anwendung von erneuerbaren Energien weitgehend privatwirtschaftlicher Initiative überlassen. Parallelen sind unübersehbar: Vor dem Kantonsparlament hat in der vergangenen Session beispielsweise ein Kreditbegehren um Erhöhung eines Beitrages zur Förderung erneuerbarer Energien keine Gnade gefunden!

Aufbruchstimmung

Eine einleitende Betrachtung am Anfang des Buchs gibt einen umfassenden Überblick über die bewegte Zeit am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts, die geprägt war durch die rasant zunehmende Industrialisierung. Für die einen war es die «Belle Epoque», für die andern einfach das «Fin de Siècle», je nach Sicht auf die Welt. Der allgemeinen Aufbruchstimmung standen diffuse Zukunftsangst und Endzeitstimmung gegenüber. Es war die Zeit der technischen Pionierprojekte mit Wirtschaftsboom auch in unserem Land. Am Anfang der Elektrifizierung stand das «Wunderlicht» eine Zeit lang in erbitterter Konkurrenz zum Gas- und Petrollicht als fast ebenso neue Erfindungen.

Gleichsam als geraffte Physiklektion erhält der Leser auch Einblick ins Wesen der Elektrizität sowie einen Abriss über die fundamentalen Entdeckungen und Fortschritte auf dem weiten Feld der Elektrotechnik: vom elektrischen Effekt des Bernsteins, griechisch als «electron» bezeichnet und für die-



Maschinenhaus Chliberg/Sevelen (um 1916): Die Maschine links vorne mit 20 PS Leistung liess 1897 das erste elektrische Licht in Sevelen erglühen. Hinten links Gustav Farner, Betriebsleiter des EW Sevelen von 1913 bis 1935, rechts sein Mitarbeiter Ernst Reiber. Sammlung Werner Hagmann, Zürich

sen Teil der Physik Namen gebend, über die Gewinnung elektrischer Energie aus Wasserkraft, thermischer Kraft und Wind- und Sonnenkraft bis zur Übertragung dieser Energien.

Die Elektrizitätswerke der Region

Weitere Beiträge beleuchten die Anfänge der Elektrifizierung an den Beispielen der Elektrizitätswerke der Region. Dabei liegt das Hauptgewicht auf der Gründungs- und Frühzeit dieser Unternehmen; für die einzelnen Werke rücken jeweils spezifische Aspekte in den Vordergrund.

Die wechselvolle Geschichte des in Sevelen 1895 als erstes im Werdenberg gegründeten Elektrizitätswerks zeigt die immensen Aufwendungen, die im Laufe der Jahre getätigt werden mussten, um die Bevölkerung mit elektrischer Energie zu versorgen. Dass aber nicht alles so positiv verlaufen war, wie es die Chronisten gerne wahrhaben wollen, beweisen die Er-

innerungen von Betriebsleiter Gustav Farner: ein aufschlussreicher Einblick hinter die Kulissen dieses Betriebs, wo dörflicher Futterneid, Missgunst und Intrigen grassierten, die schliesslich in der beispiellosen Erniedrigung dieses initiativen Mannes gipfelten.

Auch die Grabser EW-Pioniere hatten sich seit 1898 «unbeirrbar durch alle Gründerwiderwärtigkeiten» durchzubeissen, bis die Gemeinde «die Einspannung des elektrischen Funkens für wirtschaftliche Zwecke» nutzen konnten. Seltsam berührt es, dass der Betrieb einer elektrischen Normalspurbahn Buchs-Grabs mit einer Beleuchtungsanlage für den Bahnhof Buchs den Grabseren als primär erschien!

In Buchs hing der Kampf um Wasser, Licht und Kraft mit dem Wunsch nach besserer Trink- und Löschwasserversorgung zusammen. Dem Gemeinderat wurde aber 1896 das Geld für die Erschliessung der Imalschiueler

Quellen verweigert, so dass man sich mit dem Gedanken trug, Wasser aus der Gemeinde Gams zuzuführen; 1903 läuft dann aber doch der Generator im Maschinenhaus Tobelägerli. Die äusserst komplizierten Rechtsverhältnisse der Buchser Ortsgemeindealp Imalschiuel auf Seveler Boden und als Wasserschloss des EW Buchs, die in der Vergangenheit zu vielen Kalamitäten geführt haben, werden ebenfalls «ausgeleuchtet».

Bei der Elektrizitätsversorgung in der Gemeinde Wartau wurde lange einem Dörfleiger gehuldigt, der auf nicht sehr viel Weitblick schliessen lässt. Nachdem die Weberei ihr eigenes Werk errichtet hatte, wurden zwei Werke für die Allgemeinheit erstellt: eines in Azmoos, ein zweites in Oberschan. Mit viel Schatten verbunden war die Geburt des letzteren: Flurschäden, Schwierigkeiten bei der Druckprobe, ein Reservoirbruch, Prozessdrohungen und viele Reibereien mit der Konkurrenz aus Weite mussten ausgestanden werden.

Visionen in den 1920er Jahren

Ein weiterer Buchteil befasst sich mit der Verteilung der elektrischen Energie in den Anfängen des Kantonswerks ab 1909, den späteren St.Galisch-Appenzellischen Kraftwerken SAK. Von der Vielzahl der in den 1920er Jahren durch diese Gesellschaft vorgesehenen Projekte kommen jene zur Darstellung, die unsere Region tangieren: ein «Sämbtisersee-Fälensee-Kraftwerk», das den Sennwaldern ans Wasser wollte; ein privates Projekt «Thurtal-Wallensee» mit mehrstufiger Totalnutzung von Fälen-, Voralp-, Gräppelen- und Schwendisee samt Churfürstendurchbruch zum Walensee; ein Projekt mit drei Stauweihern auf der Alp Sennis; die Idee von Rheinkraftwerken mit einem Parallelkanal von Mastrils bis zum Ellhorn sowie ein Konzept zur Ausnutzung der Kolmationsschleusen bei Buchs und Salez – Visionen einer technikgläubigen Gesellschaft.

Weitere Beiträge legen den Weg des elektrischen Stroms vom Kraftwerk bis zur Steckdose dar, zeigen Wissenswerte aus der Versorgungssicherheit und die Problematik rund um die Strommarktliberalisierung, aber auch die möglichen Energien der Zukunft. Von Heliostaten über Spiegelrinnen- und Solarturmkraftwerken bis zur Kernfusion und vielen andern Techniken ist die Rede, die unsere endlichen fossilen Energieträger künftig ablösen könnten.

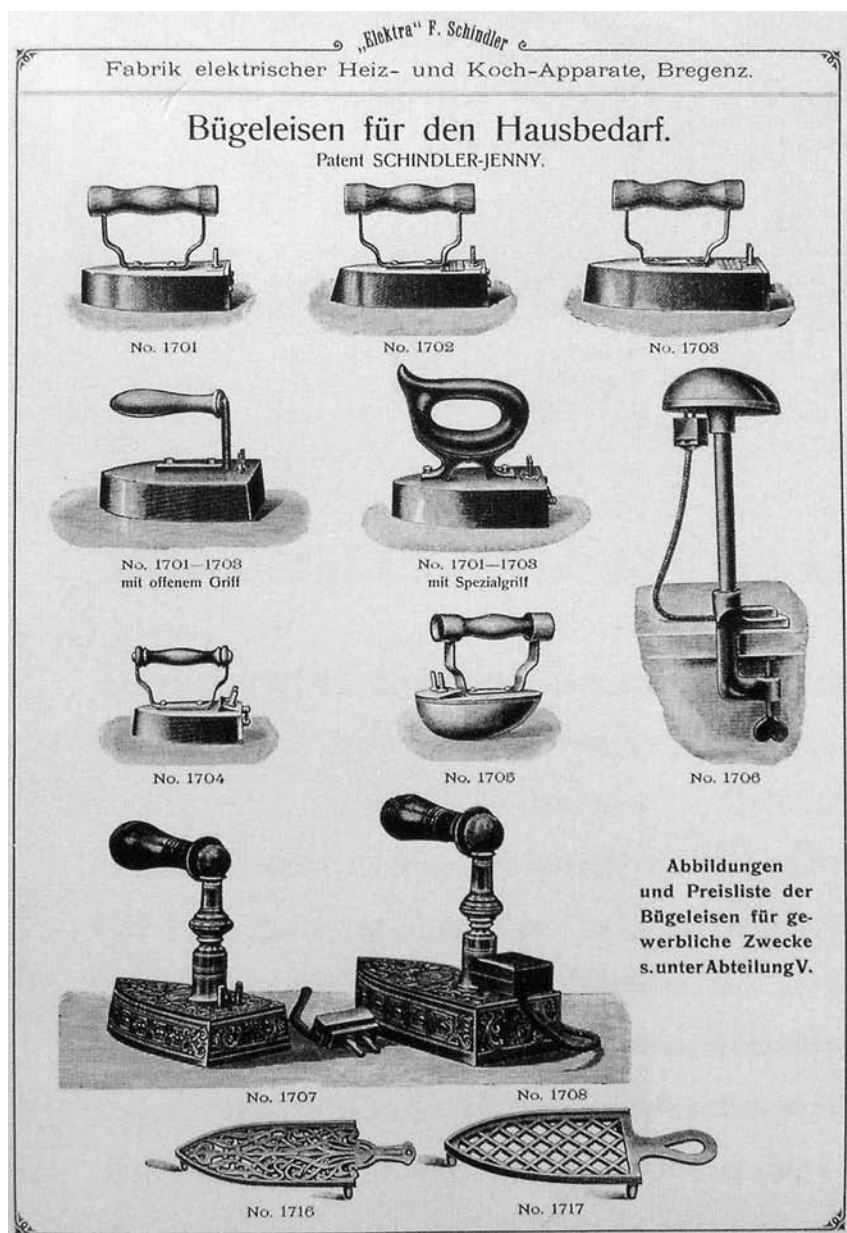
Carl Hilty – zum 100. Todesjahr
In jener Zeit, als die ersten elektrischen Lampen im Werdenberg angin-

gen, am 12. Oktober 1909, erlosch das Lebenslicht der bis heute wohl bekanntesten Werdenberger Persönlichkeit überhaupt: das des Staatsrechtlers und Ethikers Carl Hilty, der mit seinem immensen publizistischen Schaffen und seinem weiten Denken zu seiner Zeit Format über den europäischen Raum hinaus bewiesen hat. Carl Hiltys hundertstes Todesjahr gibt Anlass zum Versuch einer Annäherung an diesen vielfach eher verklärt als verstanden dargestellten Charakter. Dabei stehen in drei aufschlussreichen Aufsätzen die kritische Beschäftigung mit dem aristokratischen Professor und Mahner des ausgehenden 19. Jahrhunderts, der Jurist Carl Hilty als akademischer Lehrer und der Ethiker als schreibender Moralist im Vordergrund.

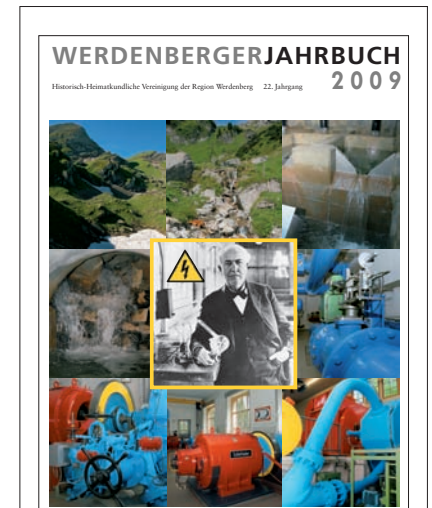
Vermischte Beiträge

Die Rubrik «Werdenberger Kunstschaffen» porträtiert den «Bildermacher» Willy Dinner. Der mittelalterliche Besitz des Klosters Einsiedeln im Werdenberg wird uns ebenso vor Augen geführt, wie der Kauf von Wildhaus – einem einstigen Saxer Besitz – durch die Toggenburger Grafen in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Eine Zeitreise, die Anfang des 18. Jahrhunderts beginnt und am Ende des Zweiten Weltkrieges tragisch endet, führt uns auf die Spuren der gegen 300 Saxer und Wartauer Auswanderer nach Ostpreussen. Die wechselvolle Geschichte des 100 Jahre alten «Kurhaus Voralp», dessen Gründung auf private Initiative im weit verbreiteten Optimismus der Belle Epoque zu suchen ist, findet im Jahrbuch ebenso ihre Berücksichtigung wie die Nachforschungen über den einzigen Freiwilligen aus dem Werdenberg im Spanischen Bürgerkrieg, den Haager August Scherrer.

Die Entwicklungen zum neuen Nutzungskonzept für das Schloss Werdenberg werden aufgezeigt und auch die diesjährigen Sanierungsarbeiten an der Burgruine Hohensax dokumentiert. Buchbesprechungen, die Vereinstätigkeit der HHVV, der Museumsbetrieb im Schlagenhaus, die Chronik und Statistiken, Wetter- und Naturbeobachtungen sowie die Erinnerung an unsere Verstorbenen beschliessen das reich bebilderte Buch.



Bügeleisen: Nach dem Licht die erste Anwendung der Elektrizität im Haushalt.



Angaben zum Buch

Werdenberger Jahrbuch 2009. 22. Jahrgang. Hauptthema: «Die Elektrifizierung des Werdenbergs». Hg. Historisch-Heimatkundliche Vereinigung der Region Werdenberg (HHVV). Verlag BuchsMedien, Buchs 2008. ISBN 978-3-9523064-8-2.

Redaktion: Hansjakob Gabathuler, Buchs; Susanne Keller-Giger, Buchs; Hans Jakob Reich, Salez (editorische Gesamtleitung).

335 Seiten Umfang in festem Bucheinband. Gegen 400 grossenteils farbige Abbildungen. Preis 48 Franken. Erhältlich ist das Buch bei BuchsMedien AG, Bahnhofstrasse 14, 9471 Buchs, im Buchhandel oder direkt bei der HHVV (via Internet www.hhvw.ch oder E-Mail wb.jahrbuch@bluewin.ch). (HJR)